

# Schulhundkonzept der



# Hergershausen

*„Hunde haben alle guten Eigenschaften des Menschen, ohne gleichzeitig ihre Fehler zu besitzen.“*

*Friederich II. der Große*

*„Ein Hund ist ein Herz auf vier Beinen.“*

*Irishes Sprichwort*

*„Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund.“*

*Hildegard von Bingen*

*„Ein Hund wird dir schneller vergeben als jeder andere Mensch.“*

*Charlotte Gray*

## Inhalt

<b>1. Lotte – der Schulhund der Bachwiesenschule Hergershausen</b>	3
<b>2. Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung</b>	3
a) Evolutionäre Grundlage	3
b) „Du-Evidenz“	3
c) Das Konzept der Spiegelneuronen	3
d) Hormonelle Aspekte	4
e) Der bindungstheoretische Erklärungsansatz	4
<b>3. Der Schulhund und die Gründe für seinen Einsatz</b>	4
a) Verbesserung des Schulklimas	4
b) Auswirkungen auf die Schüler-Lehrer-Beziehung	5
c) Neue Wege im Umgang mit Aggressionen	5
d) Steigerung der Frustrationstoleranz	5
e) Förderung der Freude an der Bewegung	5
f) Ermutigung und Steigerung des Selbstbewusstseins	6
g) Sprachförderung	6
h) Gemeinschaftsförderung	6
<b>4. Voraussetzungen für den Schulhundeinsatz</b>	6
<b>5. Bedingungen und Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander</b>	7
a) Das Wohl der Kinder	7
b) Das Wohl des Hundes	8
<b>6. Lottes konkreter Einsatz an der Bachwiesenschule</b>	8
a) Außerhalb des Unterrichts	8
b) Lotte als Präsenzhund im Unterricht	8
c) Einsatz im Fachunterricht	9
d) Spiele mit Lotte	9
e) Der „Lotte-Dienst“	9
f) Die „Gassi-mit-Lotte-AG“	10
g) Das Hunde-Projekt in der Projektwoche	10
<b>7. Einige Erfahrungsberichte aus dem Alltag mit Lotte an der Bachwiesenschule</b>	10
<b>8. Weiterführende Gedanken</b>	11
<b>9. Literaturverzeichnis</b>	12
<b>10. Anhang</b>	13

## 1. Lotte – der Schulhund der Bachwiesenschule Hergershausen

Lotte, geboren am 20. September 2017, ist eine schwarze Labradorhündin, die seit ihrer 8. Lebenswoche in der Familie der Lehrerin Rebecca Munz lebt. Schon vom Welpenalter an zeigte sich Lotte als freundliche, dem Menschen zugewandte und geduldige Hündin, was für einen Schuleinsatz sprach. Seit ihrem 4. Lebensmonat begleitet Lotte Frau Munz regelmäßig (1x pro Woche) in ihrem Schulalltag. Lotte wurde dem Kollegium, allen Schülern und den betroffenen Eltern vorgestellt und vorab die „Lotte-Regeln“<sup>1</sup> besprochen. Seit ihren ersten Lebensmonaten nahm Frau Munz mit Lotte an verschiedenen Kursen teil, die der Bindung zwischen Hund und Halter und dem Grundgehorsam des Hundes dienen: Welpenspielstunde, Junghundetraining, Erziehungskurs I, Erziehungskurs II, Orientierungsgruppe, Ablegen der Begleithundeprüfung im Oktober 2020.

## 2. Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung

### a) Evolutionäre Grundlage

Aufgrund der Menschheitsgeschichte gibt es die Vermutung, dass es eine „(...)evolutionär vorbereitete Anziehung(...)“<sup>2</sup> zwischen Mensch und Tier gibt. Es wird angenommen, dass der Mensch ein genetisch fixiertes Bedürfnis hat, sich nichtmenschlichen Lebewesen und der Natur anzunähern.

### b) „Du-Evidenz“

Der Mensch fühlt sich meist mit Tierarten verbunden, bei denen er eigene Gefühlsregungen wie Freude, Wut oder Angst erkennen kann. So kann das Gegenüber zum Du werden. Für die Entwicklung dieser „Du-Evidenz“ ist weniger die kognitive Ebene als vielmehr die sozial-emotionale von Bedeutung. Die „Du-Evidenz“ ist Voraussetzung für fürsorgliches Verhalten von Schülern gegenüber ihrem Schulhund: In Anwesenheit des Hundes unterlassen sie z.B. Geschrei.

### c) Das Konzept der Spiegelneuronen

Neue Erkenntnisse der Neurobiologie besagen, dass sogenannte Spiegelneuronen (Spiegelneurone)<sup>3</sup> in unserem Gehirn eine Simulation erzeugen von den Gefühlen unseres Gegenübers, egal ob Mensch oder Tier. So kommt es, dass wir bis zu einem gewissen Grad fühlen, was andere fühlen, oder dass wir erahnen, was andere denken. Dies schafft eine besondere Beziehung zwischen Menschen, aber auch zwischen Menschen und Tieren.

---

<sup>1</sup> Siehe Anhang

<sup>2</sup> Vgl. Wohlfarth, Beetz, 2018: S. 24

<sup>3</sup> Vgl. Bauer, 2006

#### d) *Hormonelle Aspekte*

Die Mensch-Hund-Beziehung scheint vor allem durch das Oxytocin-System beeinflusst zu werden.<sup>4</sup> Treten wir durch Streicheln mit einem Tier in körperlichen Kontakt, wird beim Menschen Oxytocin ausgeschüttet. Dieses Hormon lässt uns ruhiger werden, da nachweislich der Kortisol-Spiegel gesenkt und dadurch Stress reduziert und Aggressionen gehemmt werden.<sup>5</sup> Außerdem sorgt Oxytocin dafür, dass soziale Interaktionen, die Empathie und das Vertrauen gestärkt werden. Dies hilft uns Menschen also, vertrauensvoller und offener zu werden, wodurch es uns dann leichter fällt, uns zu öffnen und eigene Gefühle zu äußern.

#### e) *Der bindungstheoretische Erklärungsansatz*

In der Regel haben viele Menschen, besonders Kinder und Jugendliche, eine enge Bindung zu ihrem eigenen Heimtier, betrachten es als Familienmitglied, Freund und Vertrauten. Diese Bindung bildet die Grundlage dafür, dass bei Ärger oder Stress der Kontakt zum Tier gesucht wird. Auch in neutralen oder positiven Situationen besteht ein Streben nach Kontakt und Interaktion mit dem Tier. In der Schule kann, begleitet vom Pädagogen, ein ähnlicher Beziehungsaufbau stattfinden. Dadurch wird auch eine Voraussetzung geschaffen für eine Beziehung zwischen Schülern und Lehrern, die von Sicherheit und Vertrauen geprägt ist.<sup>6</sup>

### **3. Der Schulhund und die Gründe für seinen Einsatz**

Der Schulhund verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Er wird von einer pädagogisch ausgebildeten Lehrperson geführt, die stets die individuellen Voraussetzungen der Schüler und des Hundes berücksichtigt.

Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Schulhunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, der Schüler-Lehrer-Beziehung, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.<sup>7</sup> Die wichtigsten Gründe für den Schulhundeinsatz werden im Folgenden erläutert.

#### a) *Verbesserung des Schulklimas*

Ein positives Schulklima ist nicht nur für den reinen „Wohlfühlfaktor“ wichtig. Auch das Lernen und die Lernbereitschaft sind ganz maßgeblich von den Faktoren abhängig, die die Lernumgebung beeinflussen.

In zahlreichen Untersuchungen konnte beobachtet werden, dass sich die Stimmung von Menschen, die mit Tieren in Kontakt treten, erheblich verbessert

---

<sup>4</sup> Vgl. Julius u.a. 2014

<sup>5</sup> Vgl. Beetz, 2012. S. 75

<sup>6</sup> Vgl. Wohlfarth, Beetz, 2018: S. 25

<sup>7</sup> Vgl. Wohlfarth, Beetz, 2018: S. 23

hat.<sup>8</sup> Die Entspannung der Tiere überträgt sich auf die Menschen, was in oft spannungsgeladenen Schulsituationen von Nutzen sein kann. Dies kann zu einer Verbesserung des Schulklimas und somit einer positiveren Lernumgebung beitragen.

Eine weitere Studie zeigt, dass ein Tier negative Gedanken unterbrechen kann, indem es die Aufmerksamkeit auf sich zieht.<sup>9</sup>

*b) Auswirkungen auf die Schüler-Lehrer-Beziehung*

Mit dem Hund bringt die Lehrerin etwas ganz Persönliches in die Schulgemeinde mit ein. Der Hund ist Teil ihrer Familie. Das kann sich positiv auf das Vertrauensverhältnis zwischen Schüler und Lehrer auswirken. Auch für Schüler in aktuell schwierigen Lebenslagen kann der Hund unterstützend wirken und eine Brücke beim Anvertrauen gegenüber dem Lehrer sein.

*c) Neue Wege im Umgang mit Aggressionen*

Auf Aggressionen oder anderes unerwünschtes Verhalten reagieren Hunde nicht nach dem Motto: „Wie du mir, so ich dir!“, sondern sie ziehen sich vorsichtig zurück. Damit geben sie den entsprechenden Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise eine kritische Rückmeldung. Die grundsätzlich, fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht die Kritik leichter annehmbar,<sup>10</sup> leichter als von Seiten des Lehrers. Zeitgleich zeigt die Reaktion des Hundes den Kindern eine Handlungsalternative für Konfliktsituationen auf.

*d) Steigerung der Frustrationstoleranz*

Ein Hund nimmt jeden so an, wie er ist und akzeptiert ihn bedingungslos, egal in welcher Situation. Wenn ein Kind mit geringem Selbstbewusstsein mit Kritik nicht umgehen kann oder in eine andere frustrierende Situation gerät, kann eine kleine „Auszeit“ wieder zu mehr Ruhe und Gelassenheit führen. Außerdem wird im spielerischen Tun mit dem Hund der Umgang mit Rückschlägen geübt, da Versagen durch die Akzeptanz des Hundes annehmbar wird. Der Hund zeigt zugleich in seiner eigenen Reaktion eine große Frustrationstoleranz und kann als Vorbild dienen. Wenn ein Kind mit dem Hund arbeitet, ihm beispielsweise Kommandos gibt, lässt sich der Hund bei Scheitern nicht entmutigen. Er versucht es immer und immer wieder.

*e) Förderung der Freude an der Bewegung*

---

<sup>8</sup> Vgl. Beetz, u.a., 2012

<sup>9</sup> Vgl. Beck, Katscher, 1998

<sup>10</sup> Vgl. Vanek-Gullner, 2007

Im Zeitalter der Digitalisierung droht das natürliche Bewegungsbedürfnis von Kindern und Jugendlichen immer mehr zu verkümmern. Im Umgang mit dem Hund werden viele Bewegungsanreize geschaffen und der Hund kann mit seiner unbändigen Bewegungsfreude ansteckend wirken.

f) *Ermutigung und Steigerung des Selbstbewusstseins*

Dass die Kommunikation mit dem Hund funktioniert, setzt voraus, dass man ihm gegenüber entschlossen und überzeugend auftritt. Jeder Befehl führt nur dann zum Erfolg, wenn er mit innerer Entschlossenheit gesprochen wird. Empirische Studien bestätigen: Hundebesitzende Kinder sind selbstbewusster als gleichaltrige Nichttierbesitzer. Selbst Kinder, die lediglich in einer Schulklasse für ein Tier Sorge tragen, zeigen signifikant mehr Selbstachtung.<sup>11</sup> Denn wenn der Hund sich zu einem Kind gesellt und sich von ihm streicheln lässt, vermittelt er diesem, dass es interessant und liebenswert ist.

g) *Sprachförderung*

Um einen Befehl mit innerer Entschlossenheit, wie oben beschrieben, ausdrücken zu können, ist eine deutliche und ausdrucksstarke Sprache notwendig. So kann der Umgang mit dem Hund Kindern mit ausdruckschwacher Artikulation motivierende und konkrete Sprachanlässe geben.

h) *Gemeinschaftsförderung*

Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass Tiere als „soziale Katalysatoren“ fungieren und in ihrer Gegenwart Kinder untereinander leichter Kontakte knüpfen.<sup>12</sup> Dieses Miteinander der Kinder ist, aus Rücksicht vor dem Tier, dann zugleich verstärkt von gegenseitigem Respekt und größerer Achtung geprägt. 2001 beobachtete Ortbauer das Sozialverhalten sechsjähriger Kinder ohne Haustier, die in ihrer Klasse regelmäßig Kontakt zu Hunden hatten. Soziale Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten der Schüler nahmen in der Häufigkeit zu. Besonders in sich gekehrte Kinder brachten sich aktiver in das soziale Geschehen ein.<sup>13</sup>

Die Liste von Gründen für den Schulhundeinsatz könnte noch deutlich verlängert werden. Einige weitere positive Aspekte ergeben sich in den folgenden Kapiteln am konkreten Beispiel.

#### **4. Voraussetzungen für den Schulhundeinsatz**

Zunächst einmal benötigt der Einsatz eines Schulhundes die Zustimmung der Schulleitung. Außerdem sollte das Schulamt darüber in Kenntnis gesetzt werden. Die

---

<sup>11</sup> Vgl. Vanek-Gullner, 2007

<sup>12</sup> Vgl. Guttman, 1983

<sup>13</sup> Vgl. Ortbauer, 2001

Akzeptanz von Kollegium und der Elternschaft ist ebenso eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. Informationen über eventuelle Tierhaarallergien und besondere Ängste vor Hunden muss sich die Lehrkraft einholen.

Bevor der Hund in der Schule eingesetzt werden darf, müssen die entsprechenden Klassen über gewisse Umgangs- und Verhaltensregeln und die Körpersprache des Hundes aufgeklärt werden.

Eine optimale Beziehung zu dem Hund, theoretisches und praktisches Wissen im Umgang mit ihm und die Gesunderhaltung des Hundes (regelmäßige Tollwutimpfung und Parasitenkontrolle) sollten die Voraussetzungen für die Lehrkraft sein. Die Lehrkraft sollte eine Grundroutine in ihrem Beruf besitzen, um gleichermaßen das Wohl der Kinder, das Wohl des Tieres und selbstverständlich die pädagogische Arbeit im Blick zu behalten. Sie sollte eine Bereitschaft und Fähigkeit zur Reflexion und Evaluation besitzen und bereit sein, sich kontinuierlich weiterzubilden.

Als Schulhunde eignen sich nur besonders ruhige und sehr gut erzogene Hunde, die einen hohen Stresspegel ertragen, ohne Zeichen von Aggression zu zeigen. Die Rasse spielt keine Rolle, es kommt ausschließlich auf das Wesen des jeweiligen Tieres an. Ein Hund ist ein guter Schulhund, wenn er Freude am Umgang mit Menschen hat. Er sollte berührungsfreundlich am ganzen Körper sein, Grundgehorsam haben, gut sozialisiert und ausgebildet sein. Die Voraussetzung für einen Schulhund ist, dass er absolut verträglich mit Kindern ist, sich vom Hundeführer alles gefallen lässt (z.B. Maul öffnen), nicht bellfreudig oder zu geräuschempfindlich oder ängstlich ist.

Für den Hund muss eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen sein.

## **5. Bedingungen und Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander**

### *a) Das Wohl der Kinder*

Durch die vorab besprochenen und immer wieder wiederholten Lotte-Regeln sind die wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen gewährleistet. Außerdem werden die Kinder stets daran erinnert, sich die Hände zu waschen, wenn sie mit Lotte in Kontakt waren. Während der Frühstückspause hat Lotte aus hygienischen Gründen keinen Zutritt zum Klassenraum.

### *b) Das Wohl des Hundes*

Neben allen Einsatzmöglichkeiten des Hundes in der Schule muss stets auch das Wohl des Tieres berücksichtigt werden. Im Lehrerzimmer steht Lotte ein Rückzugsplatz mit einer Decke und einem Wassernapf zur Verfügung. Hier kann sie in Pausen (während der Frühstücks- und Hofpausen) zur Ruhe kommen. Außerdem kann sie ihren Stress bei dem ausgiebigen Feldspaziergang nach zwei Unterrichtsblöcken abbauen. Während des Unterrichts steht Lotte der Ruhegarten zur Verfügung, zu dem sie vom Klassenraum aus direkten Zugang hat. Innerhalb des Klassenraums kann sich Lotte jederzeit in ihre Ecke zurückziehen und sich eine Auszeit gönnen.

Während Lottes Einsatz hat die Lehrkraft stets das Wohl des Tieres im Blick und nimmt gegebenenfalls den Hund aus der Situation heraus. Dies kann der Fall sein, wenn die Kinder sich nicht an die Lotte-Regeln halten und es beispielsweise zu laut ist.

## **6. Lottes konkreter Einsatz an der Bachwiesenschule**

### *a) Außerhalb des Unterrichts*

An einem Tag der Woche wird Frau Munz von Lotte im Unterrichtsalltag begleitet. Schon allein der Gang vom Parkplatz in das Lehrerzimmer bedeutet für viele Kinder einen positiven und emotional besetzten Start in den Schultag. Sie begrüßen Lotte herzlich, freuen sich über sie, streicheln sie und gehen gemeinsam mit ihr ins Schulgebäude. Ähnliche Reaktionen können bei einigen Kollegen beobachtet werden, wenn Lotte das Lehrerzimmer betritt. Auch in den Pausen suchen einige Kollegen den Kontakt zu Lotte.

### *b) Lotte als Präsenzhund im Unterricht*

Die meiste Zeit wird Lotte als sogenannter Präsenzhund im Unterricht und momentan auch in der Hausaufgabenbetreuung eingesetzt. Dies bedeutet, dass sie sich im Unterricht frei im Klassenraum bewegt, während die Kinder unabhängig davon ihren Arbeiten nachgehen. In stillen Einzelarbeitsphasen lässt sich beobachten, dass Kinder, die sich nicht mehr konzentrieren können, kurz den Kontakt zu Lotte suchen, um dann wieder weiterzuarbeiten.

Die schlichte Anwesenheit des Hundes sorgt für ein ruhigeres Arbeitsklima. Wenn der Lärmpegel steigt, erinnern sich die Kinder gegenseitig an Lottes ausgeprägten Gehörsinn und drosseln selbstgesteuert die Lautstärke. Auch auf die Sauberkeit im Klassenraum hat Lottes Anwesenheit eine positive Auswirkung. Alle Kinder sind bedacht auf die Gesundheit des Hundes und achten penibel darauf, dass der Boden sauber ist und nichts herumliegt, was Lotte fressen könnte.



### c) Einsatz im Fachunterricht

Neben Lottes Rolle als Präsenzhund kann sie auch aktiv in das Unterrichtsgeschehen miteingebunden werden. Die Motivation erhöht sich und Lerninhalte werden positiv besetzt. Mit einem großen Schaumstoffwürfel kann sie in Mathematik beispielsweise Aufgaben erwürfeln, wodurch eine erhöhte Motivation entsteht.

Lotte als Lerngegenstand zu nutzen, besetzt sonst nüchterne Lerninhalte mit emotionalen Aspekten. So können im Deutschunterricht Verben (Was kann Lotte alles tun?) und Adjektive (Wie ist Lotte?) gesammelt werden, das Thema „Haustiere“ wird im Sachunterricht lebendiger und über „Pets“ kann im Englischunterricht am lebenden Beispiel gesprochen werden. Im Kunstunterricht kann Lottes Foto in eine kreative Collage eingebaut und Bilder von Lotte können als kreative Schreibanlässe genutzt werden.

Die Fülle der Ideen ist unermesslich.

### d) Spiele mit Lotte

Mit einigen Spielen können längere Unterrichtsphasen aufgelockert werden und für eine kurze Entspannung sorgen. Beispielsweise das Leckerli-Spiel ist sehr unterhaltsam für die Kinder. Dabei wird in einer Faust eines Kindes ein Leckerli versteckt, das Lotte erschnüffeln muss. Die Kinder genießen dabei sehr Lottes Nähe. Zurückhaltende Kinder können bei diesem Spiel gut das „große Nein“<sup>14</sup> üben, mit dem sie Lotte gegenüber deutlich zum Ausdruck bringen müssen, dass Lotte nicht in ihre Nähe kommen soll. Bei immer wiederkehrenden Spielen kann beobachtet werden, dass ängstliche Kinder immer mutiger werden. Die Vertrauensbasis zu Lotte ermöglicht diesen Kindern einen positiven Zugang zu dem Tier, wodurch die Chance steigt, die großen Ängste zu überwinden.

Eine weitere auflockernde Übung ist der Menschentunnel. Die Kinder müssen sich breitbeinig so eng hintereinander stellen, dass ein Tunnel entsteht. Lottes Aufgabe ist es dann, durch diesen Tunnel zwischen den Beinen hindurch zu laufen. Für all diese und weitere Spiele ist Teamfähigkeit notwendig, wodurch zugleich das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert wird.

### e) Der „Lotte-Dienst“

Ein monatlich wechselnder „Lotte-Dienst“, bestehend aus zwei Kindern, darf Lotte immer nach der Frühstückspause mit der Leine in den Klassenraum führen. Außerdem hat dieser Dienst die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Türen des Ruhegartens geschlossen sind. Der Lotte-Dienst lässt den Hund bei Bedarf in den Garten und holt ihn wieder in den Klassenraum zurück. Ein solcher Dienst, der den Kindern Verantwortung überträgt, macht die Kinder stolz und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

---

<sup>14</sup> Siehe Kapitel 7

f) Die „Gassi-mit-Lotte-AG“<sup>15</sup>

Seit Dezember 2018 bietet Frau Munz allen Schülern und Schülerinnen an, sie und Lotte beim Gassi gehen zu begleiten. Nachdem die Kinder eine Einverständniserklärung der Eltern abgegeben haben, die es ihnen erlaubt, das Schulgelände zu verlassen, können die Kinder ihre Bewegungspause in der freien Natur verbringen. Beim Rennen mit Lotte, beim Stöckchen werfen, dem Beobachten des Hundes im freien Feld und der eigenen Bewegung in der Natur, entstehen gleichzeitig außerschulische Gespräche mit der Lehrerin. Außerdem erschließen die Kinder bei einem solchen Spaziergang ihr unmittelbares Lebensumfeld, da viele sich in ihrer Freizeit kaum noch in der umliegenden Natur aufhalten.

g) Das Hunde-Projekt in der Projektwoche

In der alljährlichen Projektwoche kann sich eine Gruppe sehr intensiv mit dem Thema „Hund“ und im Speziellen mit Lotte beschäftigen. Die Kinder erhalten und verschaffen sich zahlreiche Informationen über den Hund, erfahren vieles über Einsatzmöglichkeiten von Hunden in verschiedenen Berufsfeldern und machen Bekanntschaft mit einem Polizeihund. Sie verbringen viel Zeit in Feld, Wald und am Wasser mit Lotte und bekommen dabei Beobachtungsaufträge. An einem Tag bauen die Schülerinnen und Schüler in Teams einen Parcours für Lotte auf dem Schulhof auf<sup>16</sup>, der von ihr dann bewältigt werden muss. An allen Tagen protokollieren die Kinder ihre Erfahrungen mit Lotte in einer Projektmappe. Die Kinder empfinden sich selbst in dieser Woche als „Privilegierte“, die außergewöhnlich viel Zeit mit Lotte verbringen dürfen.

## 7. Einige Erfahrungsberichte aus dem Alltag mit Lotte an der Bachwiesenschule

Um Lottes Einsatz an der Schule noch näher zu bringen, wird im Folgenden von einigen konkreten Erfahrungen berichtet:

- Eine der ersten Übungen mit den Kindern ist, Lotte mit einem klaren und deutlichen NEIN aufzuzeigen, wenn man die Nähe zu ihr zunächst nicht möchte und erst noch Abstand bewahren will. Da diesen Wunsch meist zurückhaltende, vorsichtige und stillere Kinder hegen, war diese Übung genau richtig. Denn Lotte reagierte nur auf klare Ansagen. Dieses „große NEIN“ zu äußern und Lottes veränderte Reaktion im Gegensatz zum „kleinen Nein“ zu erkennen, war bereits für viele zurückhaltende Kinder eine wichtige Erfahrung.
- Ein Kind mit sozial-emotionalem Förderbedarf befand sich in einer negativen Situation und konnte nur negative Gefühle spüren und äußern. Frau Munz führte Lotte zu ihm, das Kind legte seine Hand auf Lottes Fell. Das Kind begann zu lächeln mit den Worten: „Ab jetzt kann der Tag nur besser werden!“

---

<sup>15</sup> Siehe Bildmaterial im Anhang

<sup>16</sup> Siehe Bildmaterial im Anhang

- Ein Kind kam emotional aufgeladen aus der Pause, fühlte sich unverstanden. Es suchte Kontakt zu Lotte und eine Entspannung der aufgeladenen Situation trat ein.
- Ein Kind kam neu in die Klasse. Es gab Anfangsschwierigkeiten, der neue Schüler weinte viel und wollte nicht den Klassenraum betreten. Die Aussicht auf Kontakt mit Lotte motivierte den Schüler dann doch und machte ihn neugierig. Er betrat die Klasse und setzte sich vorsichtig in den Kreis. Lotte legte sich instinktiv zu den Füßen dieses Kindes, was die Situation enorm entspannte und sich das Kind angenommen fühlte.
- Ein Schüler mit erheblichen Lernschwierigkeiten konnte keine Präsentationen halten, da er sich selbst blockierte und in diesen Situationen Anzeichen von Angst und Panik zeigte. Mit Lotte an seiner Seite und den körperlichen Kontakt zu ihr, überwand sich der Junge und hielt die erste kleine Präsentation seines Lebens.
- An der Bachwiesenschule werden Kinder mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ inklusiv beschult. Vor allem bei diesen Kindern ist zu beobachten, dass sie sehr häufig den körperlichen Kontakt zu Lotte suchen.

## **8. Weiterführende Gedanken**

Wenn die Kapazitäten vorhanden sind, ist angedacht, dass Lotte in einer bestimmten Zeit von Kollegen für konkrete Kinder angefordert werden kann. In dieser Zeit könnten beispielsweise Schülerinnen und Schüler mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten unter der Leitung von Frau Munz Kontakt mit Lotte haben und in dieser Einzelsituation Erfahrungen mit dem Hund sammeln, die soziale und emotionale Kompetenzen stärken. Kinder, die Schwierigkeiten im Umgang mit Wut haben, könnten mit Hilfe des Hundes Entspannungstechniken und Atemübungen trainieren. Aber auch Kinder mit Leseschwierigkeiten könnten Lotte, als geduldige Zuhörerin vorlesen. Der Vorteil darin liegt, dass Hunde nicht unterbrechen, nicht auf Fehler aufmerksam machen, also grundsätzlich nicht bewerten. Dies macht den Kindern Mut, trotz Schwierigkeiten weiterzulesen, und der Hund genießt die Zuwendung dabei.

## 9. Literaturverzeichnis

Bauer, J. (2006): Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone. München/Zürich

Beck, A./Katscher, A. (1998): Wie Heimtiere die Gesundheit und die Lebensqualität des Menschen verbessern. In: AFIRAC: The changing roles of animals in society. Prag

Beetz, A./Julius, H./Kotrschal, K./Unväs-Moberg, K. (2012): Psychosocial and psychophysiological effects of human-animal interactions: the possible role of oxytocin. In: Frontiers in Psychology 3, S. 234

Guttmann, G. (1983): Einfluss der Heimtierhaltung auf die nonverbale Kommunikation und die soziale Kompetenz bei Kindern. In: Die Mensch-Tier-Beziehung. Wien

Julius, H./Beetz, A. Kotrschal, K./Turner, D./Unväs-Moberg, K.(2014): Bindung zu Tieren: Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. Göttingen

Ortbauer, B. (2001): Auswirkungen von Hunden auf die soziale Integration von Kindern in Schulklassen. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien

Vanek-Gullner, A. (2007): Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundgestützten Pädagogik. Wien

Wohlfarth, R./Beetz, A. (2018): Tiergestützte Pädagogik: Hunde in der Schule. In: Lehren und Lernen

## 10. Anhang

- Lotte-Regeln
- Bildmaterial

# **Lotte-Regeln**

1. Wenn Lotte auf mich zukommt, gehe ich nicht weg, sondern bleibe stehen und schaue weg.
2. Nicht ich gehe auf Lotte zu, sondern ich lasse sie zu mir kommen.
3. Starre Lotte nie starr in die Augen.
4. Versuche nicht, ihr Fressen wegzunehmen.
5. Hände weg von Schwanz, Nase, Ohren und Zähnen!
6. Nimm dir Zeit zum Kennenlernen!

## Bildmaterial



Feldspaziergang mit Lotte







Im Wald unterwegs



Ein Parcours für Lotte